

Die Lesepredigt

2. SONNTAG DER PASSIONSZEIT
(REMINISZERE)

16.3.2025

elementar

TEXT: JOH 3,14-21

I.

»Im Dunkel unsrer Nacht entzünde ein Feuer, das nie mehr verlischt, das niemals mehr verlischt!« So geht der Text eines Liedes aus Taizé, vielleicht kennen Sie es. In vielen Gemeinden wird es in der Osternacht gesungen. Die Lieder aus Taizé haben ja alle die Eigenheit, dass sie sehr kurz sind. Wer schon einmal in Taizé war oder regelmäßig Taizé-Gottesdienste mitfeiert, kennt die eigentümliche Stimmung, die diese Lieder erzeugen, wenn sie immer und immer wieder gesungen werden.

Noch ist nicht Ostern. Doch um Licht und Dunkelheit geht es heute auch. In der Lesung aus dem Johannesevangelium, die wir vorhin gehört haben, spricht Jesus von Licht und Finsternis, von Gut und Böse, von Rettung und Gericht, von Liebe und Verlust. Es ist ein dichter Text – er ist nicht lang, dennoch steht ungeheuer viel darin. Ein Text aus einem Gespräch unter Leuten vom Fach – dieser Nikodemus, mit dem Jesus sich hier unterhält, war ja ein Pharisäer, *ein Oberster der Juden* (Joh 3,1) so nennt ihn die Bibel. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen akzeptiert dieser Nikodemus Jesus als »Rabbi«, als Lehrer – als jemanden, mit dem er diskutieren und von dem er etwas lernen möchte. Und Jesus lehrt: Vom Gericht und Rettung und vom ewigen Leben, von Gut und Böse, von Glaube und Unglaube, von Licht und Finsternis. Und er verbindet alles miteinander: Mit dem Glauben an den Menschensohn, wie Jesus sich selbst nennt, kommt die Rettung, das ewige Leben. Nur – woher kommt der Glaube?

II.

Glaube war schon immer etwas ungreifbares. Woran Menschen heute glauben – wem wir Menschen glauben – hängt von vielen verschie-

denen Dingen ab: Erscheint mir logisch, was da gesagt wird? Kann ich das glauben? Oder: Halte ich den Menschen, der da spricht, für vertrauenswürdig? Kann ich ihm glauben? Und nicht zuletzt: Passt das, was ich da höre, mit meinem Weltbild zusammen? Will ich das glauben?

An diesem letzten Punkt scheitert oft die gelingende Kommunikation zwischen Menschen. Selbst wissenschaftliche Erkenntnisse werden heute immer öfter zur Glaubensfrage – beim Klimawandel zum Beispiel: Wer nicht wahrhaben will, dass die Klimaveränderungen unserer Zeit maßgeblich durch menschliches Handeln verursacht und verstärkt werden, der wird auch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse auf diesem Gebiet ablehnen. Und das ist nur ein Beispiel.

III.

Ich weiß nicht, wie Sie ihre Nachrichten erhalten – aus der Zeitung, aus sozialen Medien, aus Radio und Fernsehen, von Nachrichten-Websites – es gibt ja viele Möglichkeiten. Auch da ist immer die Frage obenauf: Kann ich glauben, was ich da sehe, lese, höre? Vertraue ich dem Menschen, der das sagt oder schreibt? Vertraue ich dem Fernsehsender, der Zeitung, der Website? Oft ist es gut, Dinge kritisch zu hinterfragen. Nur sind gerade die, die sagen, sie allein hätten die Wahrheit gepachtet, oft die, die die schlimmsten Fake News verbreiten. Es kann schwer werden, im Dschungel der Meldungen und Möglichkeiten zu unterscheiden: Welchem Sender, welchem Format kann ich trauen? Und wo bekomme ich nur Fake News und Propaganda?

IV.

Das aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist. Es ist erst einmal ein seltsames Bild, was Jesus da verwendet – das Licht als Gericht. Doch die nächsten Sätze lassen es verständlicher erscheinen: Und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Im Dunkeln lassen sich Dinge sehr viel besser verbergen. Zugleich sorgt völlige Dunkelheit für Orientierungslosigkeit: Wenn alle im Dunkeln tappen, schleicht jeder für sich alleine durch die Gegend, jeder macht sein Ding und niemand muss sich mit den Problemen seiner Mitmen-

schen herumschlagen – sie bleiben ja verborgen in den Schatten der Dunkelheit. Wer sich im Schutz der Dunkelheit daneben benimmt, etwas Illegales tut, ist viel schwerer zu finden – es ist ja nichts zu sehen.

V.

Das aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist. Jesu Ankunft, die Ankunft des Lichtes ändert all das. Jesus erleuchtet die Welt, er gibt Orientierung. Sein Vorbild, seine Predigten – alles das bringt den Menschen nahe, wie sie nach Gottes Willen leben sollen. Wer Jesu Worte gehört oder gelesen hat, kann sich nicht mehr verstecken. Die Behauptung: »Ich habe es nicht besser gewusst!«, zieht nicht mehr – jeder kann jetzt wissen, was gut und was böse ist.

Jeder kann es wissen – doch das Wissen anwenden, Jesu Worten nachfolgen, das muss jeder selbst machen. Damit ist nicht gemeint, dass jeder Mensch ab sofort alles richtig machen muss. Denn Jesus redet nicht vom Tun, er redet vom Glauben. Es geht nicht darum, sofort immer alles richtig zu machen – sondern darum, Jesus als Licht der Welt, als Fixpunkt in der Dunkelheit, als guten Weg in einer Welt anzunehmen, die vom Bösen entstellt ist – und an ihn zu glauben. Die Botschaft, die er bringt, mag manchmal un-glaub-lich klingen – und doch ist sie wahr.

VI.

»Im Dunkel unsrer Nacht entzünde ein Feuer, das nie mehr verlischt, das niemals mehr verlischt!« In ein paar Wochen ist Ostern. Dann wird wieder in vielen Gemeinden dieses Lied gesungen werden. An Ostern wird deutlich, welche Kraft das Licht Jesu haben kann: Es erleuchtet jede Dunkelheit, es strahlt so hell, dass selbst die Finsternis des Todes hell erleuchtet wird. Das Böse wird nicht vernichtet, aber es wird verdrängt – das Gute tritt offen zu tage. *Denn also hat Gott die Welt geliebt, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | JOH 3,14-21

Die vorliegende Perikope enthält mit Joh 3,16 einen der bekanntesten Verse des Johannesevangeliums, zugleich empfinde ich den Text als sehr dicht und beim reinen Hören schwer verständlich. Die einzelnen Bilder (das Böse in der Finsternis) sind zwar universell anschlussfähig, die Verbindungen zwischen Glaube und Gericht aber nicht ohne weiteres verständlich. Hier setzt die Predigt an und verknüpft die Perikope mit der wachsenden Problematik durch Fake News und Propaganda im Netz sowie der Tatsache, dass in Teilen der Gesellschaft Verschwörungsmythen und »alternative Fakten« Hochkonjunktur haben. Hier wird die Frage: »Wem glaube ich was?« akut bedeutsam. Der Übergang zwischen den Abschnitten II und III der Predigt bietet dabei Raum, weitere Beispiele, die zum Zeitpunkt des Vollzugs der Predigt aktuell sind, einzufügen.

Der Übergang zurück in den Bibeltext geschieht bewusst unvermittelt. Die Orientierung, die Christus als »Licht der Welt« (Joh 8,12) bietet, ist universell gedacht; dieser Grundüberzeugung folgt die Predigt in den Abschnitten IV und V. Wo zum Zeitpunkt des Vollzugs der Predigt ein Beispiel etwa durch tagesaktuelle Nachrichten oder Geschehnisse vor Ort oben aufliegt, kann dies natürlich in die Predigt eingewoben werden.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE:

Tagesgebet: Allmächtiger Gott, immer wieder suchen wir nach dem richtigen Weg für unser Leben. Hilf uns, Deinem Weg zu folgen. Bewahre uns vor den Irrlichtern böser Mächte; sei uns ein Licht auf unserem Lebensweg. Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

Fürbitten: Jesus Christus, Du bist das Licht der Welt, du willst uns zum Guten leiten und vor dem Bösen behüten. Dafür danken wir Dir. Wir bitten Dich:

Für alle, die unter der Willkür böser Mächte leiden: Behüte sie. Gib ihnen Kraft, ihr Schicksal zum Guten zu wenden und auf dem Weg dorthin nicht aufzugeben.

Für alle, die auf der Flucht sind vor dem Bösen – vor Krieg, vor Unterdrückung, vor Verfolgung, vor Missbrauch: Leite sie auf guten Wegen und lass sie einen Ort finden, wo sie frei und sicher leben können.

Für alle, die Macht haben, das Böse zurückzudrängen, im Großen und im Kleinen: Lass sie nicht nachlassen. Gib ihnen Mut, ihre Macht zu nutzen, zum Wohle Deiner Schöpfung.

Für uns und alle Menschen: Sieh Du in unsere Herzen. Sieh unsere Tränen und teile unsere Traurigkeit. Sieh Du unsere Angst und schenke uns Frieden durch Deinen guten Geist. Höre Du unsere Fragen und gib uns Halt an Deinem Wort. Wir beten gemeinsam, wie Du uns zu beten gelehrt hast:

Vater unser im Himmel ...

Amen.

Eingangslied: Gott ist gegenwärtig. 165,1.6-8.

Wochenlied: Das Kreuz ist aufgerichtet. 94.

Predigtlied: Taizé-Gesang »Im Dunkel unsrer Nacht«.

Oder: Stern, auf den ich schaue. 407.

Segenslied: Holz auf Jesu Schulter. 97.

Alttestamentliche Lesung: Jes 5,1-7.

Epistel-Lesung: Röm 5,1-5(6-11).

Evangelien-Lesung: Joh 3,14-21.

Liturgische Farbe: violett.

Verfasser: Pastor Robert Brühl, Martin-Luther-Straße 1, 31185 Söhlde,
E-Mail: robert.bruehl@evlka.de